

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

76 (16.3.1832)

Beilage zur Karlsruher Zeitung Nr. 76.

Fütterung mit Glaubersalz.

Das Salz überhaupt in der Landwirthschaft — namentlich bei der Viehzucht eine Hauptrolle spielt und ein unschätzbares Naturprodukt ist, wissen bereits die Landwirthe in ganz Europa, und es wäre deshalb überflüssig, jetzt erst auf die Wirkungen und den Nutzen des Salzes bei der Viehzucht angewendet, eine lange Lobrede zu halten.

Das Salz ist die Würze der Speisen und das unentbehrlichste Bedürfnis für die Menschen; — es ist aber zugleich auch das Element für die Viehzucht, d. h. für den thierischen Körper sowohl, als auch für die mannigfaltigen Produkte aus der Viehzucht selbst, welche namentlich genannt zu werden verdienen, als: Milch, Butter, Käse, Fleisch, Haare, Wolle, Fett, Häute und Dünger. — Die Fabrik- und Handels-Industrie wissen den Werth dieser thierischen Produkte genau zu würdigen und deshalb werden auch schon die rohen Stoffe aus jenen Ländern theuer als Colli eingekauft, wo die Salzfütterung allgemein beliebt u. einheimisch ist; z. B. in der Schweiz, in Holland, in Belgien und England. Warum die edle Viehzucht — den Reichthum dieser Länder begründet, und warum unter Andern hauptsächlich ihre Gerbereien berühmt sind und das Leder aus genannten Reichen in ganz Europa am preiswürdigsten ist, — darf mit Recht der Wirkung der Salzfütterung — nebst der Intelligenz der Viehzüchter und Fabrikanten zugeschrieben werden! —

Das Salz ist als das bewährteste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit im Allgemeinen und wieder insbesondere bei Seuchen und Krankheiten unter dem Viehstande — zu betrachten; schon der Instinkt treibt die Thiere mehr oder weniger zum Salzlecken oder Salzessen, namentlich die Ziegen und die Schaaf. Als Hauptschutzmittel gegen Krankheiten namentlich gegen Entzündungskrankheiten (Milzbrand) und wo der sog. Anthraxstoff den thierischen Organismus gefährdet, — insbesondere in Jahrgängen, wo das Vieh nur mit verdorbenem und schlechtem Heu gefüttert werden kann, — wirkt ganz vorzüglich das Glaubersalz — bei dessen Fütterung neben dem Kochsalze — durch seine kühlende und gelinde abführende Eigenschaft, so wie durch Wiederherstellung der gestörten Verdauung oder Freßlust: Das Blut und die Säfte im Körper werden gereinigt, sofort dadurch neue Thätigkeit der Lebensorgane oder des Nervensystems sichtbar reproduziert. Besonders empfehlend ist das Glaubersalz bei der seit einigen Jahren her unter dem Rindvieh u. den Schaafen — eingerissenen Fußklauenseuche! — in gehörigen Gaben angewendet. Man gibt allgemein im Württembergischen und neuerer Zeit auch in Frankreich, seitdem dieses Salz nicht mehr bloß in Apotheken als Arzneimittel zu hohem Preise verkauft, sondern zu obgedachtem Zwecke durch Landrämer und die Fabrikanten selbst den Landwirthen

äußerst billig, — an manchen Orten sogar unter dem Kochsalzpreise — geliefert wird, wöchentlich etwa 2 Mal: den Pferden, des Morgens u. Abends }
jedesmal ohngefähr 3 Loth }
den Ochsen u. Kühen . . . 2 " } pr. Stück gerechnet.
" Schafen u. Ziegen . . 1 1/2 " }
" Schweinen . . . 1 " }

Je nach Umständen und wenn das Glaubersalz mehr laxirend als gelinde abführend wirkt, wird die Fütterung mit demselben unterbrochen, oder auf einige Tage ausgesetzt. In der Regel wird dasselbe entweder rein zerstoßen als Pulver oder im Wasser aufgelöst, dem Futter beigemischt, welches vom Viehe sehr gerne gefressen wird. *)

In keiner Landökonomie sollte das Glaubersalz fehlen! —

Karlsruhe, den 8. März 1832.

Oekonomierath Dr. Herrmann.

Literarische Anzeigen.

Die mir in mehreren Blättern von der Schweizerbarthschen Buchhandlung gemachten Anschuldigungen würdige ich keiner Erwiderung. Zur Aufklärung des Publikums genügt folgende Darstellung der Thatfachen:

1) Das in meinem Verlage erscheinende Werk

Die Erde und ihre Bewohner,

von

Karl Friedrich Bollrath Hoffmann,

Preis schön geb. 1 fl. 48 kr.

hat den durch Herausgabe der Hertha, ferner der Umriffe der Erde und Staatenkunde, so wie mehrerer anderer geographischen Werke auf das rühmlichste bekannten Professor K. F. Bollrath Hoffmann zum Verfasser. Das bei Schweizerbarth erscheinende Werk:

*) Anmerkung. Das Futter für Pferde, Rindvieh und Schaaf — wird mit Glaubersalz und etwas Kleien angemacht, besonders aber ist das Wachholderbeermehl zur Mischung mit zerstoßenem Glaubersalze sehr zu empfehlen — bei Melkereien und Schäferereien. — Was die Fußklauenseuche betrifft, so muß diese nicht allein äußerlich mittelst Pulver von blauem Vitriol und gebranntem Alaun, und mittelst Essig-, Kalk- und Salzwasser geheilt werden, sondern auch hauptsächlich muß der Sitz dieser Seuche im Innern des Körpers im Geblüte mit Glaubersalz — und Wachholdermehl kurirt werden. — Dr. Hrm.

Beschreibung der Erde von Wilh. Hoffmann.

Preis 3 fl. 36 kr.

ist, wenn irgend dem Rufe zu trauen ist, von dem als Geographen bisher gänzlich unbekanntem Vitarius Hoffmann in Heumaden herausgegeben.

2) Ich verspreche dem Publikum ein ganz vorzügliches, vollständiges, auf das geistreichste bearbeitetes Handbuch der Erdkunde; als Garantie dieses Versprechens wird meine Erklärung genügen.

„daß ich alle Subscribenten auf Volkr. Hoffmanns Erde und ihre Bewohner ihrer Verbindlichkeit entlasse, wenn sie nach Erscheinen des Werkes (Anfang Mai) meine Versprechungen nicht vollständig erfüllt finden.“

Herr Schweizerbarth versprach, dem Publikum das Werk eines ausgezeichneten Geographen zu geben. Wie wenig er dieses gegebene Wort hält, zeigt die bis jetzt erschienene erste Lieferung des Werkes.

Einige Beispiele mögen hinreichen, das geographische Publikum von dieser meiner Behauptung zu überzeugen:

a) S. 75 gibt Wilhelm Hoffmann (Verleger: Schweizerbarth) Auskunft über die Erdhälften, auf welcher wir wohnen. Die Stelle lautet wörtlich: „Die Wassermasse der östlichen Halbkugel der Erde ist weit größer, als die der westlichen, welche wir bewohnen“ u.

Nach K. Fr. Volkrath Hoffmann wohnen wir Europäer auf der östlichen Halbkugel, auf welcher die Ländermasse viel größer und die Wassermasse viel kleiner ist, als auf der westlichen Halbkugel. Jeder Atlas und jedes Kind kann hier entscheiden!

b) Nach Wilhem Hoffmann (Verleger: Schweizerbarth) (vide Heft I. pag. 88) wird „Messing nur in den Urformen des Gebirges und im Porphyre angetroffen.“ — Bisher glaubten die Gärtler, und auch andere Leute, daß Messing nirgends auf Erden gefunden, sondern aus Zusammenschmelzung von Kupfer und Zink, oder Kupfer und Galmei, gewonnen werde.

c) Wilhelm Hoffmann (Verleger: Schweizerbarth) führt pag. 79 seines Werkes unter den bekanntesten Höhen der Welt an:

„Besuv, (Italien, Vulkan), 1677 Pariser Fuß;“ — Alex. v. Humboldt, Leopold v. Buch, und nach deren Messung Karl Friedr. Volkr. Hoffmann (Verleger: Carl Hoffmann) behaupten, der Besuv sey mehr als doppelt so hoch.

Ferner als zweite Höhe gibt Wilh. Hoffmann an: „Hospiz auf dem Berg (e) Mont Genis, 1772 Par. Fuß;“ — Karl Friedr. Volkr. Hoffmann sagt darüber: „Daß über den Mont Genis, welcher von Susa aus dem Thale der kleinen Dora in das Thal des Arc-Flusses führt. Diese sehr wichtige und schöne Straße erhebt sich in ihrem höchsten Punkt 6360 Fuß über d. M. u. s. w.“ — eine bedeutende Differenz! Bei dem als 3te Höhe von

Wilhelm Hoffmann angeführten

Gipfel des

Mont Genis

ist der Unterschied noch größer, indem derselbe ihn nur 2705 Fuß hoch seyn läßt, während Karl Fr. Volkrath Hoffmann behauptet, dieser Gipfel sey 11,058 Fuß hoch; hier ist also der Unterschied 8353 Fuß. Nach dem Buche des zuletzt Genannten, welcher vor mehreren Jahren den Mont Genis mit eigenen Augen sah, ist dieser etwa 3000 Fuß hoch von ewigem Schnee umlagert, weiter abwärts von Glätschern umgeben; — nach Wilhelm Hoffmann müßte auf dem 2705 Fuß hohen Gipfel noch Wein gebaut werden können (welcher ja an einigen Stellen, z. B. im Sesiathale, bis zu 3094 F. gedeiht); die ächte Kastanie müßte gut fortkommen, auch allerlei Getreide wachsen.

Rigi, Jungfrau, Finsteraarhorn, Großglockner u. fehlen bei Wilhelm Hoffmann in dieser Zusammenstellung ganz.

Uebrigens wimmelt genanntes 18 Heft von unzähligen andern Sach- und Druckfehlern. Es entsteht nun die Frage: „Sind die Subscribenten, denen das Geisteswerk eines ausgezeichneten Geographen versprochen wurde, an ihre Subscription gebunden, wenn ihnen ein Werk geboten wird, welches gerade den Gegensatz zu dem ihnen versprochenen bildet?“

Herr Schweizerbarth würde gewiß diese Aufgabe am besten lösen, wenn auch er (wie ich es oben thue) seinen Subscribenten erlaubte, die Subscription auf das bei ihm erscheinende Werk als unverbindlich zu betrachten.

Probebogen des in meinem Verlage erscheinenden Werkes von Volkrath Hoffmann sind in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe bei Macklot, Braun, Groos, Marx; in Mannheim bei L. Löffler und Schwan u. Götz.

Stuttgart, im März 1832.

Carl Hoffmann.

Bei August Schmid in Jena ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Heidelberg bei C. F. Winter:

Dietrich, D., Flora universalis, in kolorirten Abbildungen, ein Kupferwerk zu den Schriften Linnés, Willdow's, De Candolle, Sprengel, Römer u. Schultes d. A. 18 bis 48 Hest. In Fol. Jedes Hest enthält 10 Kupfertafeln, und jede Kupfertafel liefert 10 Abbildungen, so daß sich in diesen beiden Heften beinahe 200 Pflanzenabbildungen befinden.

Da dieses Werk nicht bloß für den Botaniker von Fach, sondern auch für Gärtner und Dilettanten bestimmt seyn soll, so ist die Einrichtung getroffen, daß in einem Heste immer Pflanzen einer, oder, wo diese nicht ausreicht, der angrenzenden Familie beisammen

sind, und jedes Heft ohne Preiserhöhung einzeln abgegeben wird, so daß also Jeder, der das Ganze nicht anzuschaffen wünscht, sich beliebige Monographien auswählen kann.

Der Preis eines Heftes ist 2 Thl. 8 ggr. oder 4 fl. 12 kr. die erschienene 4 Hefen enthalten Kiliengewächse. Desselben Flora medica, oder Abbildung der wichtigsten officinellen Pflanzen. Dieses Werk enthält 70 illum. Kupfer in 4. und kostet 9 Thlr. oder 16 fl. 12 kr. Desselben Forstflora oder Abbildung und Beschreibung der für den Forstmann wichtigen Bäume und Sträucher, 13 — 108 Hest. gr. 8. Jedes Hest enthält 4 illum. Kupfer nebst Beschreibung, und kostet 12 ggr. oder 54 kr.

Dessen, das Wichtigste aus dem Pflanzenreiche für Landwirthe, Fabrikanten, Forst- und Schulmänner, so wie für Liebhaber der Pflanzenkunde überhaupt, oder naturgetreue Abbildungen der in Hinsicht auf Land- und Hauswirthschaft, Künste und Gewerbe, so wie auf Hausarzneikunde und Diätetik wichtigen und interessantesten Gewächse, nebst genauen Beschreibungen über Nutzen und Schaden, Anbau und Ausrottung derselben. 18 Hest. Fol. mit 4 illum. Kpfrn. 8 ggr. oder 36 kr. Körner, Dr. Fried., Anleitung zur Bearbeitung des Glases an der Lampe, und zur vollständigen Verfertigung der, durch das Lampenfeuer darstellbaren, physikalischen und chemischen Instrumente und Apparate. 8. broch. mit 5 Kupfertafeln. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Organe

für Wahrheit, Recht und Freiheit.

Deutschland,

(bisher unter dem Titel: Rheinbaiern)

Zeitschrift

für allgemeine Politik

und

deutsches Bürgerthum.

Herausgeber: Siebenpfeiffer.

Diese Zeitschrift erscheint in zwanglosen Hefen, 20 Bogen einen Band ausmachend. Der Band — vierteljährig einer — kostet 3 Gulden rhein. (1 Thlr. 16 Gr. Sächsisch) oder 1 3/4 Thlr. Preuß. Cour.)

Subscription viertel-, halb- oder ganzjährig, nach Gefallen der Besteller.

Von demselben Herausgeber:

Der Westbote,

ein täglich erscheinendes

deutsches Volksblatt

für allgemein-säßliche Besprechung der Zeitereignisse aus dem Standpunkte

des deutschen Bürgerthums.

Subscriptionspreis vierteljährig 2 fl. rhein. — 1 1/4 Thlr. Preuß. Cour.

Die ersten Blüthen, welche die belebende Juliussonne von 1830 dem aus langer Erstarrung aufstauenden Boden der öffentlichen Meinung in Deutschland entlockte, waren obige des genialen Siebenpfeiffer's beide Journale. Ihre ersten Blätter und Hefte erschienen mitten in den Schreckensscenen des stürmischen Septembers, am Fackelscheine auslodender Fürstenschlösser, Mauths und Steuerregister geschrieben. — Da beschwor er, die Hände flehentlich emporhebend, in begeisterter Rede die Fürsten, den Druck ihrer Völker zu mildern, damit solche Gräueltattributione sich nicht weiter verbreiten möchten. — Dem schwindelnden Despotismus den Abgrund zeigend, worauf er zustürmt, die Völker warnend vor der Selbsthülfe blutiger Gräueltattributione, hat er seit jenen großen weltgeschichtlichen Tagen, als Wortführer der Wahrheit, des Rechts, der Ordnung, der Freiheit und des Vaterlandes, unsere heiligsten Interessen mit unerschütterlichem Muth vertheidigt. Aus jeder Prüfung — er ertrug die härtesten — (ministerielle Verfolgungen unter jeder Form und Gestalt, Entfernung aus einem ehrenvollen Amte u.) — gieng seine Vaterlandsliebe, sein Feuereifer für das Rechte, herrlicher, geläuterter hervor! — Er gehört zu den wenigen Patrioten, von denen wir mit Ueberzeugung sagen können: er ist bestanden!

Lohne ihm nun auch das große Gesamtvaterland so freudig, wie er ihm dient! Nehme es die Blätter, die er als ein von der schweren Zeit zwar abgezwungenes, aber williges Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederlegte, mit dem Wohlgefallen auf, mit dem sie in den Thälern des Rheins seit ihrem Beginnen Eingang in Hütten und Paläste gefunden haben. In der Anerkennung der Bürger aller deutschen Länder finde sein eiserner Wille, allen Verfolgungen zu widerstehen, siegend Aufmunterung und Kraft.

Und so mögen denn Allen, welche die Fesseln der Vorurtheile, in welchen eine Jahrhunderte lang absichtlich verkehrte Volkserziehung die Generation noch gefangen hält, fühlen, und sich ihrer zu entledigen wünschen; — Allen, welche des Erbstaars los seyn wollen, den zu pflegen und auszubilden — nicht ihn zu heilen! — unserer privilegierten Staatsärzte angelegentlichste Sorgfalt ist; — Allen, die hellen Auges die tausendfältigen Gebrechen unsers jammervollen Staatslebens bis auf seine Wurzeln

ergründen mögen, und die erkennen wollen die wirksamsten Mittel zu deren Abhülfe; — Allen, die eines erfahrenen, treuen, verlässigen, unbestechlichen Führers bedürfen durch das Labyrinth der Ereignisse unserer schaffenden Zeit und zu ihrer rechten Beurtheilung; — Allen, welche die Bekanntschaft mit einem der edelsten Menschen, die ich kenne — einem Manne in der herrlichsten Bedeutung des Worts — werth achten, und Allen, die sich einem wackern Volksschriftsteller befreunden wollen, der die hinreißende Beredsamkeit, den Geist, die Erhabenheit und Strenge Montesquieu's und Rousseau's, mit Benjamin Constant's Anmuth und Fäglichkeit des Vortrags auf die glücklichste Weise in sich vereinigt — die angezeigten beiden Journale warm empfohlen seyn.

Hildburghausen, im Februar 1832.

Meyer.

Wie wir jedem Biedermann zu guten und vaterländischen Zwecken stets gern die Hand reichen, so kommen wir der ehrenden Einladung des Herrn Dr. Siebenpfeiffer, den Buchhändlerischen Vertrieb seiner beiden Journale, Deutschland (Rheinbaiern) und des Westboten zu besorgen, mit Vergnügen nach. — Wir bitten daher sämtliche Vaterlandsfreunde — unsere Herren Collegen aber insbesondere — angelegentlichst, in ihrem Kreise zur ausgedehntesten Verbreitung der erwähnten Organe der Wahrheit, des Rechts und der Freiheit mit dem Eifer zu wirken, den die gute Sache verdient.

Bei recht thätiger und erfolgreicher Verwendung bewilligen wir den resp. Buchhandlungen außer dem gewöhnlichen Rabatt noch angemessene weitere Vortheile.

Bestellungen empfangen und besorgen alle soliden Buchhandlungen Deutschlands: Karlsruhe, G. Braun, C. T. Groos; Mannheim, Löfler, Schwan und Götz; Heidelberg, C. F. Winter, C. Groos; Freiburg, F. Wagner, Herder; Lahr, Huber; Offenburg, Fr. Braun.

Im Februar 1832.

Frankfurt am Main: — J. B. Meidinger.
Hildburghausen u. New-York: — Das Bibliographische Institut.

Radolphzehl. [Schuldenliquidation.] Bei dem heute statt gefundenen Nichtigstellungsverfahren über die Verlassenschaft des Joseph Bruttel, Altvogts von Horn, hat mit Einrechnung der eheweiblichen Rückforderung von 1326 fl. und der mit verfälschten Pfandurkunden vom Verstorbenen aufgenommenen, durch die Untersuchung bekannt gewordenen Gelder von 2700 fl. der Schuldenstand auf 9964 fl. 15 kr. sich erhoben.

Das Gesamtvermögen beträgt aber nur 8336 fl. 46 kr. somit ist eine Vermögensunzulänglichkeit von 1627 fl. 29 kr. vorhanden, was uns hiemit bewogen, förmlichen Sanktprozess zu erkennen.

Für alle diejenigen Gläubiger, welche heute den 1. Merz nicht liquidirt haben, sehen wir neuerliche Tagfahrt auf

Montag den 2. April d. J.

früh 8 Uhr bei diesseitiger Amtskanzlei fest, und fordern dieselbe auf, an diesem Tage ihre Forderungen, sie mögen auf einem Li-

tel beruhen, auf immer welchen, um so gewisser unter Produktion der betreffenden Beweisurkunden in Urschrift, (besonders bei Pfandurkunden nicht außer acht zu lassen) anzumelden und richtig zu stellen, auch die etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, als widrigens für die Nichtliquidanten der Ausschluss der Befriedigung von dem vorhandenen Sanktmassevermögen bei der nemlichen Tagfahrt erkannt werden wird.

Für diejenigen, welche bereits unter dem heutigen Liquidirt haben, so wie für die nun aufgeforderten unangemeldeten Gläubiger bemerken wir, daß bei dieser Tagfahrt Montag den 2. April der inzwischen zur Fürsorge wegen herannahendem Frühjahr angeordnete Güterverkauf zur Genehmigung vorgelegt, und etwa ein Nachlassvertrag von der Wittve und Kinder Pfleger in Vorschlag gebracht werden wird, daß hiemit im Nichterscheinungsfalle eines oder des andern Gläubigers, nach dem Antrag der Mehrheit der erschienenen Gläubiger verfügt werden soll, so wie unter den heute ernannten Massekurator Johann Pangartner von Horn als bestätigt erachten, und nach schon gesehenen Vorschlag die Verweisung auf die Güterkäufer stellen lassen wird.

Radolphzehl den 1. Merz 1832.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Waldert.

Bühl. [Ediktalladung.] Georg Regenold von Schwarzach, geb. im Jahr 1763, welcher sich 1788 als Fuhrknecht zu Freiburg unter das k. k. Militär engagiren ließ, und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Aufenthalt gegeben hat, wird aufgefordert, sein unter Kuratel stehendes Vermögen ad 208 fl. 31 kr.

binnen Jahresfrist in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches seinen erbfähigen Verwandten fürsorglich ausgefolgt werden würde.

Bühl, den 1. Febr. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wasmer.

Eppingen. [Ediktalladung.] Da der Aufenthaltsort des seit dem Jahre 1780 abwesenden Urban Wetschenbacher von Holzbach unbekannt ist, so wird derselbe, oder dessen Leibeserben, hiermit aufgefordert, sich

binnen 12 Monaten zur Empfangnahme seines in 110 fl. 53 kr. bestehenden Vermögens um so gewisser dahier zu melden, als dasselbe ansonst den sich darum gemeldet habenden nächsten Anverwandten gegen Kautions zur Nugnießung ausgefolgt werden wird.

Eppingen, den 2. Januar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ortallo.

Weinheim. [Ediktalladung.] Ferdinand Schmitt von Hemsbach, der sich im Jahre 1817 oder 1818 von seiner Heimath entfernt und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, wird hiermit aufgefordert

binnen Jahresfrist sich dahier zu melden, widrigenfalls dessen Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Kautions ausgeliefert werden.

Weinheim, den 2. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Beck.

Eberbach. [Ediktalladung.] Die ledige Katharina Schäfer von Neckargerach, deren Aufenthalt seit dem Jahr 1814 unbekannt ist, wird aufgefordert

sich binnen Jahresfrist zum Empfang ihres in 93 fl. bestehenden Vermögens dahier zu stellen, widrigenfalls dasselbe ihren sich gemeldet habenden nächsten Verwandten gegen die gesetzliche Sicherheitsleistung in fürsorgliche Pflege übergeben werden soll.

Eberbach, den 11. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dr. Fauth.